

DADA negligé kann Kunst

GRAF+ZYX

Elektronisches Environment

2016

Musikvideo

11:00

VIDEO

Konzept

Kamera

Fotografie

Performance

Masken

Grafik

Animation

Montage

Schnitt

Produktion

©

GRAF+ZYX

MUSIK

Komposition

Text

alle Instrumente

Gesang

Produktion

©

GRAF+ZYX



STIMMEN
Nickolas Grace
Über Dada – Tristan Tzara
Volker Wortmann
Karawane – Hugo Ball
(digital nachbearbeitet)

TEXTZITATE
Hans Arp
Johannes Baader
Raoul Hausmann
Richard Huelsenbeck
Francis Picabia
Kurt Schwitters
Tristan Tzara

TEXTE
Get Away Wisdom
A Brand-new Heart Is Born In Hell
GRAF+ZYX



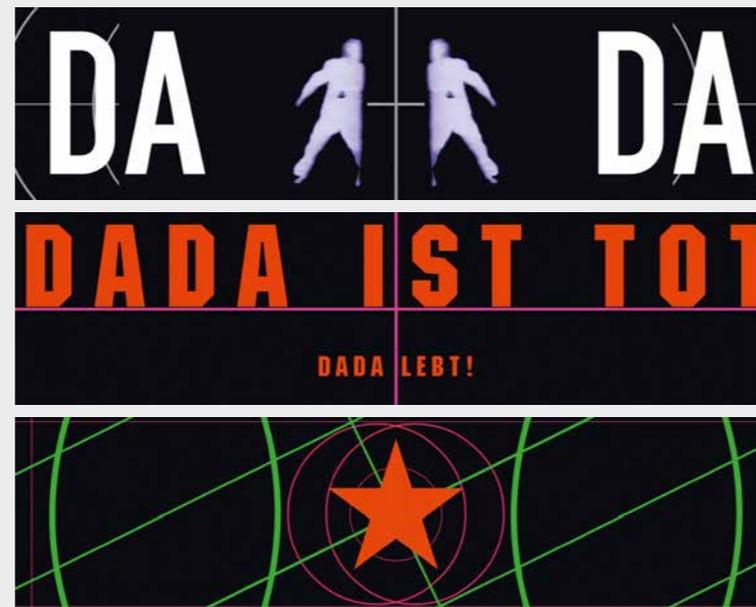
TANK 203.3040.AT



TANK 203.3040.AT
Schubertstraße 203
3040 Neulengbach
AT
<http://203.3040.at>

Textarchiv
<http://203.3040.at/texte/>

Shop
<http://medien.pool.grafzyx.foundation>



Powered by **GrafZyx**Foundation



GRAF+ZYX Elektronisches Environment **10/09/2016** Tank 203.3040.AT

DADA negligé kann Politik

Schach. Tzara ließ sich erschöpft in die bequeme Bank des Cafés fallen. Seine Hand griff fast automatisch nach dem weißen Springer, den er knapp vor sich auf den Rand des Tisches platzierte. Er verstand diese Welt, aber vor allem die anderen Künstler, schon lange nicht mehr.

Wenn er an Kunst gedacht hatte, hatte er prinzipiell in politischen Kategorien gedacht. Er und seine Freunde hatten vor allem und immer den Anspruch gehabt, die Welt verändern zu müssen. Ihr Ziel war es gewesen, das Denken aus den Angeln zu heben – ungefähr so wie Einstein und andere Wissenschaftler es mit ihren neuen Theorien exemplarisch vorgeführt hatten.



Sie wollten damals die visuelle Wahrnehmung von – auch politischer – Realität auf Basis einer veränderten Darstellungstheorie revolutionieren.

Der Inhalt bestimmt die Form der Darstellung. Die Darstellung sollte so modern wie möglich sein und – auf den Grundlagen der aktuellsten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik basierend – eine neue Kunst, ein neues Weltbild für ein neues Menschengeschlecht schaffen. Alles anders, alles neu. Alles besser! Ach, anders eben – irgendwie zynisch, oder einfach doch nur ein anarchistisches, chaotisches Experiment?



Der weiße Springer blinzelte Tzara auffordernd zu und warf den Kopf mit einer eleganten Bewegung nach hinten. Tzara ignorierte diese Geste mit einer lässigen Handbewegung.

Und während die Massen sich am Gedanken einer sozialen Revolution erbauten, war die Zweitbesetzung auf den Spielplan der europäischen Politik getreten. Mit demselben Stück, denselben Machtstrukturen wie vorher. Sie hatte Europa blitzschnell in einen Kontinent der Zerwürfnisse verwandelt, mit Kriegen an allen Fronten, mit der »modernsten« aller mensch-

lichen Errungenschaften der chemischen Kriegsführung und der Konstruktion von Waffen, die so neu und grausam waren, dass nichts, aber auch gar nichts im zivilen Leben gleichwertiges dem entgegengesetzt werden konnte. Die Menschen auf den Straßen trieben emotional aufgewühlt oder abgestumpft durch Zeit und Raum, aufgerieben im nationalen Geplänkel und seelisch geschlagen. Entgegen den Behauptungen der Politik würde wirklich keiner Sieger sein, aber alle entsetzte, gedemütigte Verlierer.

Der schwarze Springer wieherte aufgeregt: *Wann komme ich ins Spiel?* Unbeirrt von diesem Zwischenruf wandelte Tzara weiter in seiner eigenen, vergangenen Welt.



Und sie, die Künstler: Eine Gruppe im Geist sich zusammengehörig fühlender, hinweg über die Grenzen von Nationalität sich verständigender, denkender aber vielleicht auch nur liberaler Randfiguren, was konnten sie dieser Alltagswirklichkeit entgegenhalten? Nur ein neues radikales, grenzenloses Denken. Programme gegen alle Programme, eine Abstraktion von allem. Der zivile Ungehorsam in der Kunst war von ihnen geboren worden. In der neuen Welt des doktrinären politischen Umbruchs

und der Zerstörung jeglicher Humanität hatten sie mit ihren verbal-strategischen Konzepten zwischen reduktionistischem Selbstzweck und kunstpolitischem Programm genau den Nerv der Zeit getroffen.



Selbst die konservativsten Zeitungen waren voll mit kontroversen Diskussionen über diese Kunst »mit dem programmatischen Anspruch, Chaos in die Ordnung zu bringen« gewesen. Damals. Und die Menschen kamen in Scharen um sie, ihre Manifeste, ihre Zerwürfnisse und ihre widersprüchlichen Werke zu begaffen – nur, um ihre eigene triste, sich ins Nichts auflösende Wirklichkeit zu vergessen. Das war aber auch schon alles gewesen – denn niemand hatte ihre ästhetischen Innovationen, ihre Botschaften wirklich verstanden.

Nichts hatte sich geändert!

Ausschnitt aus *Vasarely und die Turbulenz*, GRAF+ZYX 2004

DADA manifesto original

I write a manifesto and I want nothing, yet I say certain things, and in principle I am against manifestos, as I am also against principles. The principle: "love thy neighbor" is a hypocrisy. "Know thyself" is utopian but more acceptable, for it embraces wickedness. No pity.

- To make a Dadaist poem:*
- Take a newspaper.*
- Take a pair of scissors.*
- Choose an article as long as you are planning to make your poem.*
- Cut out the article.*
- Then cut out each of the words that make up this article and put them in a bag.*
- Shake it gently.*
- Then take out the scraps one after the other in the order in which they left the bag.*
- Copy conscientiously.*
- The poem will be like you.*

And here are you a writer, infinitely original and endowed with a sensibility that is charming though beyond the understanding of the vulgar.

I am against action; for continuous contradiction, for affirmation too, I am neither for nor against and I do not explain because I hate common sense.

Some people think they can explain rationally, by thought, what they think. But that is extremely relative. Psychoanalysis is a dangerous disease, it puts to sleep the anti-objective impulses of man and systematizes the bourgeoisie. (There is no ultimate Truth.) The dialectic is an amusing mechanism which guides us / in a banal kind of way / to the opinions we had in the first place.

And here we come to the great secret. Dada is a state of mind. That is why it transforms itself according to races and events. Dada applies itself to everything, and yet it is nothing. Dada is the point where the yes and the no and all the opposites meet, not solemnly in the castles of human philosophies, but very simply at street corners, like dogs and grasshoppers. Like everything in life. Dada is useless.

Ausschnitt aus *Dada*, TRISTAN TZARA 1916